

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es ist wieder soweit, Sie halten das neue Heft der Zeitschrift »Imagination« in Ihren Händen und ich hoffe Sie finden darin wieder für Sie interessante und anregende Artikel.

Den Beginn macht *Joachim Küchenhoff* mit seinem Beitrag »Spielraum und Neubeginn: die therapeutische Öffnung des Erwartungshorizonts«. Darin unterscheidet er zwischen unbewussten gebundenen Erwartungen, die dazu führen, immer wieder das gleiche zu wiederholen und offenen Erwartungen, die erst neue Erfahrungen erlauben und den Horizont von Möglichkeiten erweitern lassen. Die therapeutische Frage dreht sich dabei darum, wie gebundene Erwartungen in offene umgewandelt werden können. Als ganz zentral sieht der Autor dabei die Herstellung eines kreativen Raumes, eines Spielraums. Wie er das meint und wie das gelingen kann, erläutert er anhand von Beispielen aus der Kunst wie aus dem psychotherapeutischen Alltag.

Es folgt ein Beitrag von *Barbara Hauler* mit dem Titel »Der Körper als Bühne der Emotionen – Über die leibliche Verankerung seelischen Erlebens.« Darin zeigt die Autorin, wie Seelisches mit dem Körperlichen verwoben ist, wie Leiberleben von früh auf in sozialen, zwischenleiblichen Beziehungen eingebettet ist. Diese »embodied« Interaktionserfahrungen mit Primärobjekten schlagen sich in der Folge körperlich wie seelisch gleichermaßen nieder. Dazu stellt sie wichtige theoretische Konzepte vor, um danach therapeutische Implikationen – im speziellen für die KIP – zu diskutieren.

Auch im anschließenden Artikel geht es um Seelisches und Körperliches und der Bedeutung für die Psychotherapie – nun für die Hypnosepsychotherapie. In ihrem Beitrag mit dem Titel »Das Gehen ist ein Schuhlöffel, um Dinge in Ordnung zu bekommen – Zur Nutzung des Körpers in »bewegender Hypnosepsychotherapie« – beschäftigt sich *Elisabeth Scherz* mit dem therapeutischen Potenzial des Gehens – real im Therapiezimmer wie auch dem Gehen oder Wandern in Trance.

Die Autorin beginnt mit einem Überblick verschiedener theoretischer Ansätze und veranschaulicht dann in drei Fallberichten, wie konkretes Gehen und Gehen und Wandern in einer geleiteten Trance im Rahmen einer Hypnosepsychotherapie therapeutisch wirksam gemacht werden können, indem diverse Veränderungsprozesse angestoßen, beschleunigt und unterstützt werden.

Und dann folgt noch der von *Karin Nohr* verfasste Artikel »Vom Wort zum Erleben und wieder zurück: Katathyme Imaginationen im Resonanzraum der therapeutischen Beziehung«. Darin zeigt die Autorin anhand von Literaturbeispielen und Fallvignetten in gleichsam mikroskopischer Weise wie tief die therapeutische Beziehung in das Imaginationsgeschehen einfließt, wie prä- und nonverbale Ausdrucksformen bzw. Formen kinästhetischer Kommunikation die Imaginationen durchdringen und einen erweiterten Zugang zum seelischen Binnenraum ermöglichen. Falls Sie es nicht wissen, Kollegin Karin Nohr verfasst neben fachlichen Publikationen auch Romane, erst diesen Sommer ist ihr fünfter Roman »Kieloben« erschienen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Freude und liebe Grüße

Hermann Pötz